

Pädagogisches Begleitkonzept Bundesleistungswettbewerb in den bauhandwerklichen Berufen vom 12.-14. November 2011



Informationen für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler

Zusammengestellt/erarbeitet von:

**© Franz-Josef Heller, Beratungsrektor, Rappenhof 3, 91602 Dürrewangen,
Tel/Fax: 09856/1870, E-Mail: franz-josef-heller@t-online.de**

**Herausgeber: Bayerische BauAkademie, Ansbacher Straße 20, 91555 Feuchtwangen
Telefon: 09852/9002-0 Telefax: 09852/9002-909 Internet: www.baybauakad.de**



1

Zusammengestellt/erarbeitet für die Bayerische BauAkademie von:
© Franz-Josef Heller, Beratungsrektor, Rappenhof 3, 91602 Dürrewangen,
Tel/Fax: 09856/1870, E-Mail: franz-josef-heller@t-online.de

Inhaltsverzeichnis

Hinweis für Lehrkräfte	3
Sequenzplanung	4
Erste Unterrichtseinheit: Was will ich werden – Die persönliche Berufsorientierung	5
Zweite Unterrichtseinheit: Vorbereitung des Besuchs „Bundesleistungswettbewerbs in den bauhandwerklichen Berufen“	8
Dritte Unterrichtseinheit: Besuch des Bundesleistungswettbewerbs	10
Vierte Unterrichtseinheit: Nachbereitung	11
Berufserkundungsbogen	14
Lehrplanbezug	17
Kurzbeschreibung der am Bundesleistungswettbewerb beteiligten Berufe	20

Hinweis für Lehrkräfte



Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

der Bundesleistungswettbewerb ist vergleichbar mit einer Deutschen Meisterschaft. Die Teilnehmer aus 16 Bundesländern sind Junggesellinnen und Junggesellen, die bei den jeweiligen Landeswettbewerben als Sieger hervorgingen. Die anspruchsvollen Wettbewerbsaufgaben werden im Kampf um die begehrten Gold-, Silber- und Bronzemedailles des Zentralverbandes des Deutschen Baugewerbes sicher ein hohes handwerkliches Geschick fordern.

Für die Teilnahme am Bundesleistungswettbewerb in den Berufen Fliesen-, Platten- und Mosaikleger, Maurer, Stuckateur und Zimmerer besteht bei entsprechender Qualifikation auch die Chance, Deutschland bei der nächsten Berufsweltmeisterschaft zu vertreten und „Weltmeister“ im jeweiligen Beruf zu werden.

Neben diesem Wettbewerb bietet die Bauakademie den Schülerinnen und Schülern der 7. Jahrgangsstufe im Rahmen der Berufsorientierung die Möglichkeit, sich näher über neun handwerkliche Bauberufe zu informieren.

Mit dem pädagogischen Begleitkonzept möchte die Bayerische BauAkademie Ihnen ein Konzept an die Hand geben, welches helfen kann, den Besuch des Bundesleistungswettbewerbes für Sie und Ihre Schüler/innen erfolgreich zu gestalten.

Je besser die Schüler/innen vorbereitet sind, desto sicherer können sie Gespräche führen und fundierte Informationen für ihren weiteren Berufsorientierungsprozess erhalten.

Sie finden im Begleitkonzept Unterrichtseinheiten und Unterlagen. Sie können dabei Einheiten in der vorgeschlagenen Reihenfolge durchführen oder sie je nach Belieben auswählen bzw. abändern.

Die Schüler/innen sollen während ihres Besuchs einen Berufserkundungsbogen für einen von ihnen ausgewählten Bauberuf ausfüllen, damit Informationen darüber gezielt festgehalten und nachbesprochen werden können.

Die Bayerische BauAkademie wünscht Ihnen viel Spaß bei der Vorbereitung und einen gewinnbringenden Besuch des Bundesleistungswettbewerbs.

Thema: Vorbereitung auf den Besuch des Bundesleistungswettbewerbs in der Bayerischen BauAkademie



Lehrplanbezug: Siehe unter Lehrplanbezug

Sequentielle Einordnung:

Lernsequenz:

- *Erste Unterrichtseinheit:*
Was will ich werden – Die persönliche Berufsorientierung
- *Zweite Unterrichtseinheit:*
Vorbereitung des Besuchs Bundesleistungswettbewerb in den bauhandwerklichen Berufen
- *Dritte Unterrichtseinheit:*
Besuch des Bundesleistungswettbewerbs
- *Vierte Unterrichtseinheit:*
Nachbereitung

Erste Unterrichtseinheit:

Was will ich werden – Die persönliche Berufsorientierung



Grobziel:

Die Schüler sollen den Bundesleistungswettbewerb als Informationsquelle für die persönliche Berufsorientierung kennen lernen

Feinziele:

Die Schüler sollen:

- erkennen, dass sie sich bezüglich ihrer Berufsorientierung beim Bundesleistungswettbewerb informieren können.
- Voraussetzungen kennen lernen, die für einen gewinnbringenden Besuch des Bundesleistungswettbewerbs notwendig sind.
- Erkundungsfragen zum ausgewählten Beruf erstellen.

Arbeitsmittel:

Flyer „60. Bundesleistungswettbewerb in den bauhandwerklichen Berufen“ (Folie von der Titelseite), Overheadprojektor, Wortkarte – „Voraussetzung“, Heft

Verlaufsvorschlag

ARTIKULATION	GEPLANTER UNTERRICHTSVERLAUF	MEDIEN; ARBEITS- UND SOZIALFORMEN
Einstieg	L: Legt Folie von der Titelseite des Flyers auf SS: äußern sich L: Gibt weiterführende Informationen <ul style="list-style-type: none"> - Deutsche Meisterschaft im Handwerk - Besten „Junggesellinnen und Jungesellen“ aus 16 Bundesländer nehmen daran teil - Qualifikation für Weltmeisterschaft 	Folie, Flyer Unterrichtsgespräch
Zielangabe	Wie kann uns der Bundesleistungswettbewerb bei unserer Berufsorientierung helfen?	TA (bereits vor Unterrichtsbeginn an der Tafel fixiert)
Erarbeitung	SS: Äußern sich - ... L: Beim Bundesleistungswettbewerb sind verschiedene Bauberufe vertreten. Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, dich über diese Berufe zu informieren. Überlege ganz kurz mit deinem Banknachbarn (2min). SS: <ul style="list-style-type: none"> - Interview mit Mitarbeitern der Bayerischen BauAkademie - Interview mit Jungesellen - Kontakt mit dem Berufsberater 	Eventuell Seitentafel PA TA

	<p>- ...</p> <p>L: Hängt die Wortkarte „Voraussetzungen“ an die Tafel</p> <p>SS: Äußern sich</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konkrete Vorstellung über die Berufe - Schulabschluss - Vorinformationen zum Beruf - Fragenkatalog (Berufserkundungsbogen) - ... 	<p>Wortkarte</p> <p>TA</p>
Rückblick	L: Blickt eventuell auf die Vermutungen an der Seitentafel zurück und lässt vergleichen	
Vertiefung/ Weiterführung/ Hausaufgabe	<p>L: Im Flyer findest du eine Liste der beim Bundesleistungswettbewerb vertretenen Berufe. Wähle dir einen Beruf aus über den du dich näher informieren möchtest und notiere dir ca. 10 Fragen, auf die du eine Antwort haben möchtest.</p> <p>Notiere deinen Namen, deinen Wunschberuf sowie die Fragen sauber in dein Heft (auf einen Block).</p> <p>Die Schüler/innen sollten sich möglichst unterschiedliche Berufe auswählen!</p> <p>L: Nennt die beim Bundesleistungswettbewerb vertretenen Berufe/ oder teilt dazu ein Flyer aus.</p> <p>SS: Wählen einen Beruf aus und überlegen sich Fragen. Notieren Ergebnisse ins Heft oder auf Block</p> <p>L: Sammelt Heft/Blockblatt ein.</p>	Flyer
Sicherung	SS: Übertragen Tafelbild ins Heft	Heft

Vorschlag Tafelbild

Wie kann uns der Bundesleistungswettbewerb bei unserer Berufsorientierung helfen?



Informationen gewinnen durch:

- Interview mit Mitarbeitern der Bayerischen BauAkademie führen
- Interview mit Jungesell/innen
- Kontakt mit Berufsberater
- ...

Voraussetzungen:

- Konkrete Vorstellung über meinen Wunschberuf
- Nötiger Schulabschluss
- Vorinformationen zum Beruf
- Fragenkatalog (Berufserkundungsbogen)
- ...

Zweite Unterrichtseinheit:

Vorbereitung des Besuchs beim Bundesleistungswettbewerb in den bauhandwerklichen Berufen



Grobziel:

Die Schüler erhalten letzte Informationen zum Bundesleistungswettbewerb in den bauhandwerklichen Berufen

Feinziele:

Die Schüler sollen:

- Fragenkatalog richtig und vollständig bearbeiten können.
- erste Informationen zum gewählten Beruf einer Berufsbeschreibung entnehmen können
- Verhaltensregeln kennen und anwenden lernen

Arbeitsmittel:

Berufserkundungsbogen, Kurzbeschreibung der vorgestellten Berufe, Heft

Verlaufsvorschlag

ARTIKULATION	GEPLANTER UNTERRICHTSVERLAUF	MEDIEN; ARBEITS- UND SOZIALFORMEN
Einstieg	<p>L: Du hast dir Fragen zu einem Beruf überlegt.</p> <p>SS: Nennen verschiedenen Fragen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Arbeitet man im Freien, in einem Büro, in einer Werkstatt...? - Mit welchen Materialien wird gearbeitet? - Welche Anforderungen ergeben sich aus den Tätigkeiten? - Was verdiene ich? - Welche Weiterbildungsmöglichkeiten gibt es? - ... 	UG
Zielangabe	Was wir zum Bundesleistungswettbewerb noch wissen müssen	TA
Vorbereitung	<p>L: Teilt Berufserkundungsbogen aus.</p> <p>SS: schreiben Namen und Wunschberuf auf den Bogen.</p> <p>L: Ich habe deine Fragen in diesem Berufserkundungsbogen zusammengefasst. Du sollst diesen Bogen nun leise durchlesen damit wir anschließend noch offene Fragen klären können.</p>	Berufserkundungsbogen

	<p>SS: Lesen und stellen Fragen</p> <p>L: Für jeden von euch habe ich eine Vorinformation zum ausgewählten Beruf mitgebracht. Entnimm der Vorinformation möglichst viele Details und schreibe diese auf deinen Arbeitsblock. Der Erkundungsbogen dient dir als Checkliste.</p> <p>SS: Erhalten individuell eine Kurzbeschreibung und notieren wichtige Informationen auf Arbeitsblock.</p> <p>L: Bespricht mit den Schüler/innen einige wichtige Verhaltensregeln (eventuell an der Tafel notieren!)</p> <p>Zum Bundesleistungswettbewerb sind mitzunehmen: Stifte, Arbeitsblock, Berufserkundungsbogen, Arbeitsblatt 1</p>	<p>EA</p> <p>AB – Kurzbeschreibung des ausgewählten Berufes</p> <p>EA, Arbeitsblock</p> <p>TA</p>
Hausaufgabe	L: Stelle die Fragen des Berufserkundungsbogens deinen Eltern/oder Geschwistern und erkunde damit deren Beruf	
(Sicherung)	SS: Übertragen Tafelbild ins Heft	Heft

Vorschlag Tafelbild

Was wir zum Bundesleistungswettbewerb noch wissen müssen.

- Berufserkundungsbogen
- Verhaltensregeln
 - Sei höflich!

- Höre aufmerksam zu und nutze die Möglichkeit zu fragen, wenn du etwas nicht verstanden hast!
 - Führe die Aufträge und Anweisungen gewissenhaft aus!
 - **Störe die Jungesellinnen und Jungestellten nicht bei der Arbeit!**
 - ...
- Material: Stifte, Arbeitsblock, Berufserkundungsbogen, Arbeitsblatt 1
 - Abfahrt/Rückfahrt

Dritte Unterrichtseinheit:

Besuch des Bundesleistungswettbewerbs in den bauhandwerklichen Berufen

- Schüler/innen erkunden ihren gewählten Beruf Einzelnen oder in Kleingruppen (max. drei Schüler/innen) und notieren die Ergebnisse auf einen Arbeitsblock. Die Notizen werden dann zu Hause sauber auf den **Berufserkundungsbogen** übertragen.
Der Erkundungsbogen bzw. das Arbeitsblatt dient als Checkliste.

Vierte Unterrichtseinheit:

Nachbereitung

Ziel:

Die Schüler sollen Ihre beim Bundesleistungswettbewerb gewonnen Erkenntnisse auswerten, veranschaulichen und vortragen können.

Arbeitsmittel:

Wortkarte „Bundesleistungswettbewerb in den bauhandwerklichen Berufen“, Heft

Verlaufsvorschlag

ARTIKULATION	GEPLANTER UNTERRICHTSVERLAUF	MEDIEN; ARBEITS- UND SOZIALFORMEN
Einstieg	<p>L: Hält Wortkarte „Bundesleistungswettbewerb“ hoch. Alternativ: „Bundesleistungswettbewerb in den bauhandwerklichen Berufe“ an der Tafel fixieren SS: äußern sich -... Hilfsimpulse:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welche schönen/weniger schönen Erlebnisse hattet ihr? - Was hat euch gefallen, was nicht? - Welche Informationen/Erlebnisse waren neu? - Welche Fragen haben gefehlt? - Was hätte mich noch interessiert? - ... 	<p>Wortkarte (Tafelanschrift)</p> <p>UG</p> <p>Eventuell Ergebnisse an der Seitentafel fixieren</p>
Zielangabe	Wir bereiten unseren Besuch beim Bundesleistungswettbewerb nach	TA
Erarbeitung	<p>L: Es ist sinnvoll die Nachbereitung in drei Schritten zu machen. Schritt 1: Die Zusammenfassung der Ergebnisse</p> <p>SS: Überlegen kurz mit dem Banknachbarn und notieren Ergebnisse auf Arbeitsblock</p> <ul style="list-style-type: none"> - Berufserkundungsbogen - Tafelanschrift - Overheadfolie - Plakat - ... <p>Schritt 2: Die Darstellung der Ergebnisse SS: Überlegen kurz mit dem Banknachbarn und notieren Ergebnisse auf Arbeitsblock</p> <ul style="list-style-type: none"> - Film - Wandzeitung - Bericht für die Schulhomepage - Referat - Beitrag für die Schülerzeitung 	<p>TA</p> <p>PA</p> <p>PA</p>

	<ul style="list-style-type: none"> - Beitrag für den Jahresbericht der Schule - ... <p>L: Was hat dir beim Bundesleistungswettbewerb der bauhandwerklichen Beruf gefallen bzw. nicht gefallen hat. SS: Äußern sich -..</p> <p>Schritt 3: Was hat mir gefallen/ Was hat mir nicht gefallen. Konsequenzen für meine weitere Berufsorientierung</p>	UG, TA
Vertiefung/ Weiterführung/ Hausaufgabe	SS: Sollen in einer der nächsten Stunde ihre Ergebnisse präsentieren. Dabei kann vorbesprochen werden – welcher Schüler/in welche Darstellungsform wählt, oder ob alle SS die gleiche Form wählen.	
Sicherung	SS: Übertragen Tafelbild ins Heft	Heft

Vorschlag Tafelbild

Wir bereiten unseren Besuch beim Bundesleistungswettbewerb nach.

Schritt 1: Zusammenfassung der Ergebnisse

- Berufserkundungsbogen
- Tafelanschrift
- Plakat



- ...

Schritt 2: Die Darstellung der Ergebnisse

- Wandzeitung
- Bericht für die Schulhomepage
- Referat
- Beitrag für die Schülerzeitung
- Beitrag für den Jahresbericht der Schule

- ...

Schritt 3: Was hat mir gefallen/ Was hat mir nicht gefallen

-...

Konsequenz für mich:...

Name: _____ **Datum:** _____ **Klasse: 7**

Berufserkundungsbogen für Schülerinnen und Schüler
zum Bundesleistungswettbewerb in den bauhandwerklichen Berufen





13

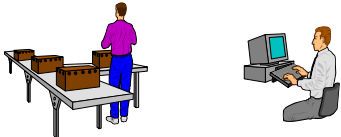
Zusammengestellt/erarbeitet für die Bayerische BauAkademie von:
© Franz-Josef Heller, Beratungsrektor, Rappenhof 3, 91602 Dürrewangen,
Tel/Fax: 09856/1870, E-Mail: franz-josef-heller@t-online.de

Folgenden Beruf möchte ich näher erkunden:	
1. Aufgaben und Tätigkeiten	
Was mache ich in diesem Beruf? a) Welche Aufgaben sind zu erfüllen?	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>
b) Welche Tätigkeiten werden ausgeübt?	



2. Womit arbeite ich? (Mit welchen Werkzeugen, Maschinen, Material, ...)	
	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>

3. Mit wem arbeite ich? (z.B. mit Kunden, Patienten, Kindern, Kollegen ...)	
	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>

4. Wo befindet sich der Arbeitsplatz? (z.B. im Büro, im Labor, im Geschäft, auf Baustellen ...)	
	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>

5. Welchen körperlichen Anforderungen oder Belastungen muss ich gewachsen sein?
<input type="checkbox"/> Körperlich kräftig sein <input type="checkbox"/> Schwindelfrei sein



rische
akademie
Zertifiziert nach
DIN EN ISO 9001



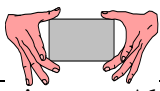

<input type="checkbox"/> Lange stehen <input type="checkbox"/> Schwer heben und tragen <input type="checkbox"/> Häufig gebückt arbeiten <input type="checkbox"/> Nicht anfällig für Krankheiten sein	<input type="checkbox"/> Farben unterscheiden können <input type="checkbox"/> Gut sehen/gut hören können <input type="checkbox"/> Eine unempfindliche Haut haben <input type="checkbox"/> Hand- und Fingergeschick haben <input type="checkbox"/> Sonstiges: _____
---	--

6. Was muss ich gut können? (Eigenschaften, die wichtig sind)	
<input type="checkbox"/> Sicher in der Rechtschreibung <input type="checkbox"/> Mich sprachlich gut ausdrücken <input type="checkbox"/> Sicher rechnen (Mathenote) <input type="checkbox"/> Mir räumlich etwas vorstellen <input type="checkbox"/> _____	 <input type="checkbox"/> Gut gestalten <input type="checkbox"/> Eigene Ideen haben <input type="checkbox"/> Handwerklich oder technisch begabt <input type="checkbox"/> Gut zeichnen <input type="checkbox"/> _____



7. Worauf kommt es sonst noch an? (Fähigkeiten und Kenntnisse, die wichtig sind)	
<input type="checkbox"/> Mich längere Zeit auf eine Arbeit konzentrieren können <input type="checkbox"/> Besonders sorgfältig/genau arbeiten <input type="checkbox"/> Sicher und höflich auftreten <input type="checkbox"/> _____	<input type="checkbox"/> Selbständig arbeiten <input type="checkbox"/> Mit anderen zusammen arbeiten (Team) <input type="checkbox"/> Freundlich sein <input type="checkbox"/> Andere überzeugen <input type="checkbox"/> _____

8. Mit welchen besonderen Belastungen muss ich in diesem Beruf rechnen? (z.B. Arbeitszeit)

Wie lange dauert die Ausbildung?	
Welchen Schulabschluss sollte man haben?	
Auf welche Schulfächer kommt es besonders an? 	
Ist für diesen Beruf ein bestimmtes Alter gewünscht oder vorgeschrieben?	
Wie sieht das Ausbildungsstellenangebot für diesen Beruf im Bezirk des Arbeitsamtes Ansbach aus? (Nimm zu dieser Frage Kontakt mit dem Berufsberater des Arbeitsamtes auf!) 	<input type="checkbox"/> Günstig (mehr Stellen als Bewerber) <input type="checkbox"/> Ausgeglichen (etwa gleich viel Stellen/Bewerber) <input type="checkbox"/> Ungünstig (weniger Stellen als Bewerber) <input type="checkbox"/> Keine Angebote

10. Wo werde ich ausgebildet?

- Im Betrieb und in der Berufsschule
- Im öffentlichen Dienst
- Nur in einer Schule
(Berufsfachschule)

Sonstiges: _____

11. Wie ist die Ausbildungsvergütung?

Bekomme ich in diesem Beruf eine **Ausbildungsvergütung**?

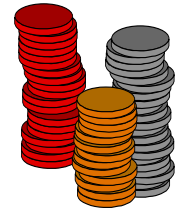
Ausbildungsvergütung im 1. Jahr _____ €/Monat

Ausbildungsvergütung im 2. Jahr _____ €/Monat

Ausbildungsvergütung im 3. Jahr _____ €/Monat

Ausbildungsvergütung im 4. Jahr _____ €/Monat

Oder muss ich **selbst** etwas **bezahlen**? (bei schulischer Ausbildung) _____ €/Monat



Anmerkungen:

Lehrplanbezug Hauptschule/Mittelschule Jahrgangsstufe 7 - Regelklasse:

Arbeit-Wirtschaft-Technik 7

Im Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik ist das Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik das Leitfach. Die Lehrplaneinheit 7.3 „Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt“ ist als Projekt konzipiert. In den Fächern Arbeit-Wirtschaft-Technik, Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich und Kommunikationstechnischer Bereich sollen die fachlichen sowie projektmethodischen Lernziele und Lerninhalte aufeinander abgestimmt und das Projekt gemeinsam geplant und gestaltet werden.

Arbeit und Beruf



16

Zusammengestellt/erarbeitet für die Bayerische BauAkademie von:
© Franz-Josef Heller, Beratungsrektor, Rappenhof 3, 91602 Dürrewangen,
Tel/Fax: 09856/1870, E-Mail: franz-josef-heller@t-online.de

7.1 Erster Zugang zu betrieblicher Erwerbsarbeit und Beruf

Lernziele

Die Schüler führen eine Arbeitsplatzerkundung an einem geeigneten betrieblichen Arbeitsplatz durch und verschaffen sich damit einen ersten eigenen Zugang zu betrieblicher Erwerbsarbeit und Beruf. Bei der gemeinsamen Auswertung der Arbeitsplatzerkundung stellen sie die Vielfalt von Arbeit an betrieblichen Arbeitsplätzen fest und versuchen diese zu ordnen. Ausgehend von persönlichen Wahrnehmungen und eigenen Zukunftsvorstellungen erkennen sie, dass die berufliche Orientierung in einem engen Zusammenhang mit der persönlichen Lebensplanung steht und sie beginnen mit ersten konkreten Schritten der Berufswahl.

Lerninhalte

7.1.1 Erwerbsarbeit am betrieblichen Arbeitsplatz

- **Merkmale eines Arbeitsplatzes, z. B. Arbeitsaufgabe und Tätigkeiten, Arbeitsort, Arbeitsbedingungen, Maschinen, Arbeitsplatzanforderungen, Ergonomie**
- **Vielfältige Formen von Arbeit am Arbeitsplatz, z. B. körperliche, geistige Arbeit, Dienste leistende, verwaltende, Waren produzierende Arbeiten, gelernte und angelernte Arbeiten**
- **Zugangserkundung: gemeinsam Erkundungsorte und Erkundungsziele festlegen; persönlich in einem Betrieb anfragen; versuchen, mit einem Betriebsangehörigen in ein Gespräch zu kommen und diesen bei seinen Arbeiten zu beobachten; einschlägige Informationsmaterialien beschaffen und auswerten; die gesammelten Informationen unter Anleitung z. B. in einer Wandzeitung oder einem Bericht zusammenzustellen und präsentieren.**
- **einfache Ordnungssystematiken für Berufe, z. B. Berufe im Freien oder in geschlossenen Räumen, Berufe mit viel Maschinenarbeit, Berufe mit zahlreichen Kunden- und Sozialkontakten**

7.1.2 Persönliche Sichtweisen von Arbeit und Beruf

- **persönliches Wahrnehmen von Arbeit und Beruf, z. B. Aussagen über Arbeit und Beruf; Sichtweisen von Mädchen und Jungen**
- **sich mit der eigenen künftigen Lebensgestaltung befassen, z. B. einen Entwurf mit bedeutsamen vergangenen und möglichen zukünftigen Lebensereignissen erstellen**
- **Beginn der Dokumentation und Systematisierung des eigenen Berufswahlprozesses, z. B. in Form eines Berufswahlordners; Einträge zur bisherigen und geplanten zukünftigen Schullaufbahn; Festhalten wichtiger Etappenziele und berufswahlvorbereitender Maßnahmen; Kontaktaufnahme mit der Berufsberatung und Sichtung der einschlägigen Medien**

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- **Methoden der Arbeitsplatzerkundung**



- berufliche Tätigkeiten am Arbeitsplatz

Lehrplanbezug Hauptschule/Mittelschule Jahrgangsstufe 7 – Mittlere Reife Klasse (M-Klasse):

Arbeit-Wirtschaft-Technik M7

Im Lernfeld Arbeit-Wirtschaft-Technik ist das Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik das Leitfach. Die Lehrplaneinheit 7.3 „Schüler arbeiten und wirtschaften für einen Markt“ ist als Projekt konzipiert. In den Fächern Arbeit-Wirtschaft-Technik, Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich und Kommunikationstechnischer Bereich sollen die fachlichen sowie projektmethodischen Lernziele und Lerninhalte aufeinander abgestimmt und das Projekt gemeinsam geplant und gestaltet werden.

Arbeit und Beruf

7.1 Erster Zugang zu betrieblicher Erwerbsarbeit und Beruf

Lernziele

Die Schüler lernen die Leittextmethode kennen. Damit sollen sie einen betrieblichen Arbeitsplatz erkunden und sich so einen ersten eigenen Zugang zur betrieblichen Erwerbsarbeit und zum Beruf verschaffen. Dabei verfeinern sie die Techniken des gezielten Beobachtens und Befragens. Sie stellen die Vielfalt von Arbeit an betrieblichen Arbeitsplätzen fest, entwerfen selbstständig Ordnungskategorien für Berufe und machen sich mit einem bekannten Ordnungsschema vertraut. Ausgehend von persönlichen Wahrnehmungen von Arbeit und Beruf beginnen sie mit ersten konkreten Schritten zur Berufswahl.

Lerninhalte

7.1.1 Erwerbsarbeit am betrieblichen Arbeitsplatz

- Merkmale eines Arbeitsplatzes, z. B. Arbeitsaufgabe und Tätigkeiten, Arbeitsort, Arbeitsbedingungen, Maschinen, Arbeitsplatzanforderungen, Ergonomie
- vielfältige Formen von Arbeit am Arbeitsplatz, z. B. körperliche, geistige Arbeit, Dienste leistende, verwaltende, Waren produzierende Arbeiten, gelernte und angelernte Arbeiten
- Zugangserkundung: mit der Leittextmethode Erkundungsorte, -ziele und -schwerpunkte selbstständig festlegen; persönlich in einem Betrieb anfragen; mit einem Betriebsangehörigen ein strukturiertes Interview führen, ihn bei berufstypischen Arbeiten beobachten und Ergebnisse festhalten; einschlägige Informationsmaterialien, z. B. Firmenprospekte, beschaffen und auswerten; die gesammelten Informationen z. B. in einer Wandzeitung oder einem Bericht übersichtlich zusammenstellen und präsentieren
- Ableitung von verschiedenen Ordnungssystematiken für Berufe aus der Arbeitsplatzerkundung, z. B. technische, kaufmännische und soziale Berufe, Dienstleistungsberufe
- die üblichen Ordnungssystematiken: Tätigkeitsfelder oder Wirtschaftssektoren

7.1.2 Persönliche Sichtweisen von Arbeit und Beruf

- persönliches Wahrnehmen von Arbeit und Beruf, z. B. negative und positive Aussagen über Arbeit und Beruf; Sichtweisen von Mädchen und Jungen; finanzielle Aspekte von Arbeit und Beruf
- Beginn der Dokumentation und Systematisierung des eigenen Berufswahlprozesses, z. B. in Form eines Berufswahlordners; Einträge zur bisherigen und geplanten zukünftigen Schullaufbahn; Festhalten wichtiger Etappenziele und wichtiger berufswahlvorbereitender Maßnahmen; Kontaktaufnahme mit der Berufsberatung und Sichtung der einschlägigen Medien

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen

- Methoden der Arbeitsplatzerkundung
- berufliche Tätigkeiten am Arbeitsplatz
- Leittextmethode

Beton- und Stahlbetonbauer/in

Berufstyp Anerkannter Ausbildungsberuf

Ausbildungsart Duale Berufsausbildung, geregelt nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) und Handwerksordnung (HwO)

Ausbildungsdauer 3 Jahre

Lernorte Betrieb und Berufsschule

Was macht man in diesem Beruf?

Beton- und Stahlbetonbauer/innen bauen Beton- und Stahlbetonkonstruktionen, z.B. für Brücken, Hallen und Hochhäuser. Sie montieren oder fertigen Schalungen und Stützgerüste an, biegen und flechten Stahlbewehrungen, die Betonbruch verhindern sollen, und bauen die Bewehrungen in die Schalungen ein.

Sie stellen Betonmischungen her oder verarbeiten fertig gelieferten Transportbeton. Den frischen Beton bringen sie in die Schalungen ein und verdichten ihn durch Stampfen und Rütteln. Nach dem Erhärten entfernen sie die Schalungen und bearbeiten bei Bedarf die Betonoberflächen. Sie montieren Betonfertigteile, dichten Betonbauwerke ab, dämmen und isolieren sie. Außerdem sanieren sie Schäden an Betonbauteilen.

Wo arbeitet man?

Beton- und Stahlbetonbauer/innen arbeiten vor allem

- in Betrieben des Hoch- oder Fertigteilbaus (z.B. Wohnungs-, Büro- und Gewerbebau)
- bei Brücken- und Tunnelbauunternehmen

Sie sind auf wechselnden Baustellen tätig. Dabei arbeiten sie überwiegend im Freien, teilweise aber auch in Rohbauten und innerhalb von Gebäuden. Häufig haben sie auf Gerüsten zu tun, z.B. wenn sie Schäden an Bauwerksteilen aus Beton sanieren.

Worauf kommt es an?

- Umsicht ist zur Vermeidung von Unfällen unverzichtbar, insbesondere bei Arbeiten auf hohen Gerüsten oder Leitern. Häufig wechselnde Baustellen mit unterschiedlichen Arbeitsbedingungen erfordern zudem Flexibilität. Sorgfalt ist erforderlich, damit die Rezepturen bei Betonmischungen exakt eingehalten werden und so die Konstruktionen die nötige Stabilität erreichen.
- Baustoffbedarfsermittlungen, Flächenberechnungen und das Erstellen der erforderlichen Aufmaße erfordern gute Kenntnisse in Mathematik. Erfahrungen aus dem Bereich Werken und Technik erleichtern die Arbeit mit Werkzeugen, Maschinen und Geräten. Kenntnisse im technischen Zeichnen sind hilfreich für das Lesen von Plänen und Skizzen. Physik benötigt man, um z.B. die Eigenschaften von Werkstoffen und die Wirkung von Kräften und Hebeln richtig einschätzen zu können.

Betonstein- und Terrazzohersteller/in

Berufstyp Anerkannter Ausbildungsberuf

Ausbildungsart Duale Berufsausbildung, geregelt nach Handwerksordnung (HwO)

Ausbildungsdauer 3 Jahre

Lernorte Betrieb und Berufsschule

Was macht man in diesem Beruf?

Betonstein- und Terrazzohersteller/innen mit dem Schwerpunkt Betonfertigteilbau stellen Schalungen und Betonbauteile wie Rohre oder Treppenstufen her. Dazu härten sie unterschiedliche Mischungen von Sand, Kies, Zement und Wasser in vorbereiteten Formen. Sie bearbeiten und gestalten die Betonoberflächen und montieren oder verlegen die Fertigbauteile.

Betonstein- und Terrazzohersteller/innen mit dem Schwerpunkt Betonstein und Terrazzo stellen fugenlose Steinfußböden, sogenannten Terrazzo, aus Betonmischungen vor Ort her. Sie bessern diese aus und schleifen, polieren oder sandstrahlen deren Oberflächen.

Wo arbeitet man?

Betonstein- und Terrazzohersteller/innen arbeiten hauptsächlich

- in Betrieben des Betonstein- und Terrazzoherstellerhandwerks
- in Betonfertigteilwerken
- in Betonsteinwerken

Betonteile stellen sie meist in Werkhallen her. Gegossene und ausgehärtete Teile bringen sie ins Lager oder auf eine Freifläche. Terrazzoböden verlegen sie direkt auf der Baustelle

Worauf kommt es an?

- Umsicht ist erforderlich, um das Umfeld z.B. beim Arbeiten mit Schalungsrüttlern und Rütteltischen zu erfassen und zu berücksichtigen. Sorgfalt ist erforderlich, damit die Rezepturen der Betonmischungen exakt eingehalten werden und so die Betonteile die nötige Stabilität erreichen. Wechselnde Baustellen mit unterschiedlichen Arbeitsbedingungen erfordern zudem Flexibilität.
- Für die Herstellung von Holzschalungen und -formen oder das Be- und Verarbeiten von künstlichen Steinen ist Erfahrung in Werken und Technik unabdingbar. Kenntnisse im technischen Zeichnen sind beim Anfertigen und Lesen von Skizzen und Zeichnungen von Vorteil. Um beispielsweise die Dichte und Stabilität von Werkstoffen ermitteln zu können, sind Kenntnisse in Physik förderlich.



Estrichleger/in

Berufstyp	Anerkannter Ausbildungsberuf
Ausbildungsart	Duale Berufsausbildung, geregelt nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) und Handwerksordnung (HwO)
Ausbildungsdauer	3 Jahre
Lernorte	Betrieb und Berufsschule

Was macht man in diesem Beruf?

Estrichleger/innen verlegen z.B. in Werkhallen oder Sportstätten spezielle direkt begehbare Verbundestriche. In Wohngebäuden stellen sie schwimmenden Estrich her, der auf einer dämmenden Unterlage aufliegt. Sie verlegen auch Trockenestriche aus Fertigplatten. Je nach vorgesehener Nutzung bauen sie Sperr- und Dämmschichten für den Wärme- und Feuchteschutz sowie für die Trittschalldämmung ein, bevor sie die geeignete Estrichmörtelmischung mit der Fördermaschine oder - bei Fließestrich - mit dem Schlauch aufbringen. Dabei richten sie sich nach Werkzeichnungen und Bauplänen. Auf den getrockneten Estrich verlegen sie außerdem Bodenbeläge, beispielsweise PVC- oder Laminatböden.

Wo arbeitet man?

Estrichleger/innen arbeiten hauptsächlich

- in spezialisierten Estrich- oder in Fußbodenlegebetrieben
- in Unternehmen der Hoch- oder Ausbaubranche, die die Estrichlegerei neben anderen Bauleistungen anbieten

Sie sind auf wechselnden Baustellen tätig. Dort arbeiten sie meist im Innern von Rohbauten. Wechseln sie Bodenbeläge in Wohnhäusern aus, sind sie auch direkt beim Kunden in dessen Privaträumen tätig.

Worauf kommt es an?

- Beim Einbau von Sperr- und Dämmschichten sowie zur Einhaltung von Schichtdicken, Ebenheit und Höhenlagen ist Sorgfalt vonnöten. Materialtransport und Umgang mit Maschinen verlangen Umsicht, um Kollegen und sich selbst nicht zu gefährden. Das Arbeiten auf ständig wechselnden Baustellen erfordert Flexibilität.
- Kenntnisse im Bereich Werken und Technik sind z.B. bei der Arbeit mit Baumaschinen und -geräten erforderlich. Wissen in Mathematik benötigt man, um Maße, Materialbedarf oder Mischungsverhältnisse zu berechnen. Für das Verständnis von Baustoffeigenschaften sind Physikkenntnisse von Vorteil.



Fliesen-, Platten- und Mosaikleger/in

Berufstyp Anerkannter Ausbildungsberuf
Ausbildungsart Duale Berufsausbildung, geregelt nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) und der Handwerksordnung (HwO)

Ausbildungsdauer 3 Jahre
Lernorte Betrieb und Berufsschule

Was macht man in diesem Beruf?

Fliesen, Platten- und Mosaikleger/innen verkleiden Wände, Böden und Fassaden mit Fliesen, Platten und Mosaiken. Zunächst beraten sie ihre Kunden bei der Wahl der geeigneten Platten z.B. für Bäder, Küchen und Terrassen, Hausfassaden, Schwimmbäder und Labors. Sie berücksichtigen Sauberkeits- und Hygieneaspekte ebenso wie gestalterische Gesichtspunkte.

Ist der Auftrag definiert, richten sie die Baustelle ein. Sie stellen Materialberechnungen an, bearbeiten den Untergrund und stellen Dämm- und Sperrschichten her. Dann verlegen sie die Platten mit Mörtel und Spezialklebern und füllen die Fugen auf. Fliesen, Platten- und Mosaikleger/innen verlegen nicht nur neue Plattenbeläge, sondern sanieren auch alte und beschädigte Bodenbeläge aus Fliesen, Platten und Mosaiken.

Wo arbeitet man?

Fliesen, Platten- und Mosaikleger/innen arbeiten hauptsächlich

- in Betrieben des Ausbaugewerbes
- im Fassadenbau

Häufig sind sie in Rohbauten auf wechselnden Baustellen tätig; z.T. müssen sie auf Leitern und Gerüste steigen. Wenn sie Hausfassaden verschönern, arbeiten sie auch im Freien. Bei Reno-vierungsarbeiten in Wohnhäusern sind sie auch direkt beim Kunden in dessen Privaträumen tätig.

Worauf kommt es an?

- Da es beim Verlegen von Fliesen und Platten sowohl auf eine bautechnisch einwandfreie Verarbeitung als auch auf ein perfektes Erscheinungsbild ankommt, ist Sorgfalt vonnöten. Das Arbeiten auf ständig wechselnden Baustellen erfordert Flexibilität.
- Fähigkeiten und Fertigkeiten im Bereich Werken und Technik braucht man z.B. beim Schneiden von Fliesen und Platten. Kenntnisse in Mathematik sind wichtig, um Flächen und den Bedarf an Baustoffen berechnen zu können. Wissen in Physik ist förderlich, um das Verhalten der verarbeiteten Materialien nachvollziehen zu können.

Maurer/in

Berufstyp Anerkannter Ausbildungsberuf

Ausbildungsart Duale Berufsausbildung, geregelt nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) und Handwerksordnung (HwO)

Ausbildungsdauer 3 Jahre

Lernorte Betrieb und Berufsschule

Was macht man in diesem Beruf?

Maurer/innen stellen Rohbauten für Wohn- und Geschäftsgebäude her. Zunächst betonieren sie das Fundament, dann mauern bzw. betonieren sie Außen- und Innenwände sowie Geschossdecken oder montieren diese aus Fertigteilen. Für Betonarbeiten fertigen sie Schalungen oder montieren Schalungssysteme. Sie setzen Bewehrungen ein, die sie aus Betonstahl z.T. selbst anfertigen. Sie mischen Beton oder verarbeiten fertig gelieferten Transportbeton. Den frischen Beton bringen sie in die Schalungen ein und verdichten ihn.

Teilweise verputzen sie auch Wände, verlegen Estriche oder bauen Dämm- und Isoliermaterialien ein. Darüber hinaus führen sie Abbruch- und Umbauarbeiten durch. Bei Instandsetzungs- und Sanierungsarbeiten stellen sie Bauschäden und deren Ursachen fest und beheben diese.

Wo arbeitet man?

Maurer/innen arbeiten vor allem

- - bei Hochbauunternehmen
 - bei Betonbaufirmen
 - im Fertighausbau

Sie sind auf wechselnden Baustellen tätig. Dort arbeiten sie überwiegend im Freien und in Rohbauten. Sie bewegen sich häufig auf Leitern, Arbeitsbühnen oder Gerüsten.

Worauf kommt es an?

- Umsicht ist erforderlich, z.B. bei Arbeiten auf Gerüsten, Hebebühnen und Leitern, um Passanten, Kollegen und sich selbst nicht zu gefährden. Flexibilität ist notwendig, da Baustellenwechsel die Anpassung an sich ändernde Arbeitsorte und -bedingungen verlangen.
- Baustoffbedarfsermittlungen, Flächenberechnungen und das Erstellen der Aufmaße erfordern gute Kenntnisse in Mathematik. Erfahrungen aus dem Bereich Werken und Technik erleichtern die Arbeit mit Werkzeugen, Maschinen und Geräten. Kenntnisse im Technischen Zeichnen sind hilfreich für das Arbeiten nach Bauplänen. Physikkennnisse sind nützlich, um z.B. die Eigenschaften von Werkstoffen und die Wirkung von Kräften und Hebeln richtig einschätzen zu können.



Straßenbauer/in

Berufstyp	Anerkannter Ausbildungsberuf
Ausbildungsart	Duale Berufsausbildung, geregelt nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) und der Handwerksordnung (HwO)
Ausbildungsdauer	3 Jahre
Lernorte	Betrieb und Berufsschule
Was macht man in diesem Beruf?	

Straßenbauer/innen bauen Haupt- und Nebenstraßen, Geh- und Fahrradwege, Fußgängerzonen sowie Autobahnen und Flugplätze. Nach dem Abstecken der Baustelle beginnen sie mit den Erdarbeiten. Sie lösen Bodenmassen, transportieren, planieren und verdichten diese. Dazu setzen sie Bagger, Raupen und Walzen ein.

Auf den verdichteten Untergrund bringen sie als Unterbau meist eine Schotterschicht auf, darauf kommen weitere Gesteinsgemische und erst darüber eine Beton-oder Asphaltdecke als Fahrbahn. Außerdem führen Straßenbauer/innen Pflasterarbeiten aus und stellen Randbefestigungen, Böschungen sowie Entwässerungsgräben her. Neben dem Neubau übernehmen sie auch Unterhaltungs- und Reparaturarbeiten an Wegen und Straßen.

Wo arbeitet man?

Straßenbauer/innen arbeiten vor allem

- in Tiefbauunternehmen (z.B. im Straßen- und Sportanlagenbau)
- im Rohrleitungs- und Kabelleitungstiefbau
- bei kommunalen Bauämtern, Straßen- und Autobahnmeistereien
- beim Wegebau

Da ihre Hauptaufgabe vor allem darin besteht, Straßen, Wege und Plätze zu bauen und instand zu halten, sind sie auf wechselnden Baustellen im Freien tätig, teilweise auch im Ausland.

Worauf kommt es an?

- Umsicht ist erforderlich, z.B. bei der Arbeit mit Straßenfräsen, Stampfern, Kompressoren, Baggern oder Raupen. Flexibilität ist notwendig, da sich Arbeitsorte und -bedingungen häufig ändern. Auch Sorgfalt ist in diesem Beruf gefragt, z.B. beim Verlegen und Versetzen von Groß, Klein, Mosaik- oder Verbundpflastersteinen.
- Kenntnisse in Grundlagen der Mathematik und der Grundrechenarten helfen bei Berechnungen des Baustoffbedarfs. Wissen über Grundsätze und Zusammenhänge der Physik erleichtert das Verständnis der Wirkung von Kräften und Hebelarten. Kenntnisse in Chemie sind beim Herstellen von Materialmischungen von Vorteil. Erfahrung im Bereich Werken und Technik ist hilfreich für die Arbeit mit verschiedenen Werkzeugen und Maschinen.

Stuckateur/in

Berufstyp	Anerkannter Ausbildungsberuf
Ausbildungsart	Duale Berufsausbildung, geregelt nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) und der Handwerksordnung (HwO)

Ausbildungsdauer 3 Jahre

Lernorte Betrieb und Berufsschule

Was macht man in diesem Beruf?

Stuckateure und Stuckateurinnen geben Häusern und Räumen ihr individuelles Aussehen, sei es im Innenausbau oder bei der Arbeit an der Fassade. Sie verputzen Rohbauten, bauen leichte Trennwände aus Metallprofilen und Gipskartonplatten ein, montieren Fertigteildecken und -wände oder Fassadenverkleidungen. Dabei bringen sie auch Dämm-Materialien zum Schallschutz oder zur Wärmedämmung an.

Fassaden und teilweise auch Innenwände oder Decken schmücken sie mit Stuckarbeiten wie Gesimsen, Rosetten oder Säulenkapitellen. Sie arbeiten nicht nur an Neubauten mit, sondern renovieren und restaurieren auch Altbauten und können in der Denkmalpflege tätig sein.

Wo arbeitet man?

Stuckateure und Stuckateurinnen arbeiten hauptsächlich

- in Betrieben des Stuckateurhandwerks
- in industriellen Ausbaubetrieben
- im Fassaden-und Trockenbau

Sie sind auf wechselnden Baustellen tätig. Dort arbeiten sie sowohl in Gebäuden als auch im Freien. Häufig führen sie ihre Arbeit auf Gerüsten; Leitern und Arbeitsbühnen aus.

Worauf kommt es an?

- Umsicht ist erforderlich, z.B. bei Arbeiten auf Gerüsten, Leitern oder freitragenden Konstruktionen, um Passanten, Kollegen und sich selbst nicht zu gefährden. Sorgfalt ist in diesem Beruf vonnöten, etwa beim Umgang mit schnell trocknender Stuckmasse oder dem exakten Ausarbeiten von Profilecken und -kanten. Auch Flexibilität ist wichtig, da Baustellenwechsel die Anpassung an sich ändernde Arbeitsorte und -bedingungen verlangen.
- Fähigkeiten und Fertigkeiten im Bereich Werken und Technik sind u.a. beim Arbeiten mit unterschiedlichen Baumaterialien, Werkzeugen und Geräten von Vorteil. Mathematik ist wichtig für die Ermittlung des Baustoffbedarfs und das Erstellen von Aufmaßen. Wissen in Physik erleichtert z.B. das Verständnis der Wirkung von Kräften und Hebelarten.

Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer/in

Berufstyp	Anerkannter Ausbildungsberuf
Ausbildungsart	Duale Berufsausbildung, geregelt nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) und der Handwerksordnung (HwO)
Ausbildungsdauer	3 Jahre
Lernorte	Betrieb und Berufsschule

Was macht man in diesem Beruf?

Wärme, Kälte- und Schallschutzisolierer/innen bauen beim Neubau oder bei der Sanierung von Gebäuden Dämmschichten in Fassaden, Wände und Decken ein. Kältetechnische Anlagen und Kaltwasserleitungen schützen sie mit Abdichtungen und Dämmstoffen vor Kondenswasserbildung. Bei Heißwasser- und Dampfleitungen verhindern sie den Wärmeverlust durch lückenlose und dämmende Ummantelungen. Dadurch vermindern sie Wärme- bzw. Kälteverluste und reduzieren den Energieverbrauch.

Sie montieren auch Leichtbauwände und andere Trockenbaukonstruktionen. Auch die Schalldämmung kann zu ihren Aufgaben gehören: Durch den Einbau geeigneter Dämmschichten dämpfen sie z.B. den Trittschall in Gebäuden wie auch den Lärm, der von der Straße ins Haus dringt. Brandgefährdete Bauteile schützen sie durch feuerhemmende oder nichtbrennbare Dämmstoffe.

Wo arbeitet man?

Wärme, Kälte- und Schallschutzisolierer/innen arbeiten hauptsächlich

- in Isolierbaubetrieben, z.B. in Spezialbetrieben für Akustikbau und Schallschutz
- im Maschinen- und Anlagenbau
in der chemischen Industrie

Sie sind an unterschiedlichen Montageorten tätig, beispielsweise auf Baustellen und in Produktionsanlagen. Dabei üben sie ihre Tätigkeiten teils innerhalb von Gebäuden, teils im Freien aus, teilweise auf Leitern und Gerüsten. Vorbereitende Arbeiten erledigen sie in Werkstätten oder Produktionshallen.

Worauf kommt es an?

• Umsicht ist erforderlich, z.B. bei Arbeiten auf Gerüsten, um Passanten, Kollegen und sich selbst nicht zu gefährden. Sorgfalt ist in diesem Beruf vonnöten, um z.B. zuverlässige Dämmungs- und Isoliererfolge zu erzielen. Auch Flexibilität ist in diesem Beruf wichtig, da Baustellenwechsel die Anpassung an sich ändernde Arbeitsorte und -bedingungen verlangen.

• Erfahrungen in Werken und Technik sind beim Umgang mit Werkzeugen und Maschinen gefragt. Kenntnisse in Mathematik sollten vorhanden sein, da man z.B. den Materialbedarf für ebene und gekrümmte Flächen ermitteln muss. Wissen aus der Physik, v.a. in der Wärmelehre, ist wichtig, um beispielsweise die Wirkung von Dämmstoffen zu verstehen.



Zimmerer/Zimmerin

Berufstyp	Anerkannter Ausbildungsberuf
Ausbildungsart	Duale Berufsausbildung, geregelt nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) und der Handwerksordnung (HwO)
Ausbildungsdauer	3 Jahre
Lernorte	Betrieb und Berufsschule

Was macht man in diesem Beruf?

Zimmerer und Zimmerinnen bauen Holzhäuser und Dachstühle oder erstellen Innenausbauten. Sie sind Experten für Holzkonstruktionen vom einfachen Dachgebälk bis zu anspruchsvollen Ingenieurholzbauten. In Abstimmung mit dem Bauherrn errichten sie Fachwerkkonstruktionen, bauen Treppen und Holzdecken ein, montieren Fertighäuser oder fertigen komplizierte Betonschalungen aus Holz. Mit Bohrmaschine, Säge und Hobel bearbeiten sie Holz und andere Werkstoffe. Auf der Baustelle montieren sie die Holzteile nach Bauplan. Zudem renovieren sie Häuser und Innenausbauten und restaurieren historische Holzkonstruktionen.

Wo arbeitet man?

Zimmerer und Zimmerinnen arbeiten hauptsächlich

- in handwerklichen Zimmereibetrieben
- in Ingenieurholzbaubetrieben
- im Hochbau, z.B. bei Fassadenbaubetrieben

Sie sind auf wechselnden Baustellen tätig. Im Freien errichten sie beispielsweise Dachstühle. Dabei arbeiten sie auf Gerüsten oder Leitern. Innerhalb von Gebäuden bauen sie z.B. Treppen. In der Werkstatt schneiden sie Holzbalken oder -bretter zu und bearbeiten sie.

Worauf kommt es an?

- Sorgfalt ist z.B. beim Messen, Anzeichnen und Bearbeiten von großen Holzbauteilen vonnöten. Um die Sicherheit von Kollegen und Passanten nicht zu gefährden, ist etwa beim Aufrichten von Dachstühlen Umsicht notwendig. Sich bei den häufigen Baustellenwechseln immer wieder auf veränderte Arbeitsbedingungen einzustellen, setzt Flexibilität voraus.



- Kenntnisse im Bereich Werken und Technik erleichtern die Arbeit mit Handwerkszeug und Maschinen. Mathematik braucht man für das Berechnen von Werkstückmaßen und um den Materialbedarf zu ermitteln. Für das Verständnis von Werkstoffeigenschaften sowie zur Beurteilung der Statik von Holzkonstruktionen sind Physikkenntnisse von Vorteil.